graphia Nova. Geheime Magische/ Natuerliche Red vnd Schreibkunst ... Durch Resene Gibronte Runeclus Hanedi [Pseud.] (Nuernberg: Simon Halbmayer o. J.), 97–106. Schwenter hält in der ersten Auflage seines Werks dieses Verfahren geheim, damit „es nicht ein jeder Bauer versteht". Deshalb gebraucht er Termini, „welche nur gelehrte Chymici, Physici vnd Medici verstehen" (S. 97): Chadid/ Eisen, Almagritos/ Magnet, Almas largont/ Diamant usw. In der revidierten Fassung des Buchs verdeutschte er diese Ausdrücke „dem Kunstliebenden zu guten" (S. 127). – 4 Vgl. Schwenter [1. Ausg.], 111–116, [1622], 141–146. Nach Schwenters Methode können sich zwei Freunde, die einige Tropfen ihres Bluts in die Wunde des anderen rinnen lassen, aus großer Entfernung Botschaften senden. Drückt oder ritzt einer an der Narbe ein- oder mehrmals, wird der andere den Schmerz fühlen und die Anzahl der Stiche einer bestimmten verabredeten Bedeutung zuordnen. „Wie wunderbar vnd seltzam aber diese Kunst ist/ so gefehrlich ist sie auch/ dann wann Mars [Name eines der Freunde; K. C.] an dem ort deß Arms welchs er verwundet/ etwan schaden lidte/ vnd verletzt würde/ müste solchs Mercurius [der andere Freund; K. C.] auch entgelten/ vnnd mit Marte schaden vnd schmertzen leiden. Stürbe dann Mars, so were zubesorgen/ das auch dem Mercurio sein Arm möchte anfahen zu faulen [...]." ([1622], 145). Vgl. *Strasser*, 91f. Schwenter erzählt die Geschichte eines reichen Italieners, der sich nach dem Verlust seiner Nase ein Stück Fleisch eines Armen in sein Gesicht transplantieren ließ. „Nach dem aber der arme von einer zufälligen kranckheit lang dar nach starb/ vnnd im Grab anfieng zu faulen/ fienge dem Reichen/ auch seine Nasen/ durch die Sympathiam vnd das natürliche mitleiden/ zugleich mit anzufaulen/ daß er jhms muste/ so weit als ers entlehnet hette/ wider abschneiden lassen." (S. 146). Zur folgenden Kritik des Herzogs vgl. seine Zusätze in der *Steganographia nova* Gf. Friedrichs v. Oettingen-Wallerstein, 240319 T I. – 5 Hz. August umreißt hier grob ein Verfahren, das Schwenter a. a. O. detaillierter, jedoch nur chiffriert beschreibt.

240118

Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel an Fürst Johann Casimir von Anhalt-Dessau

Hz. Friedrich Ulrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 38) dankt F. Johann Casimir v. Anhalt-Dessau (FG 10) für die Übersendung seines goldenen Gesellschaftspfennigs.

Q LHA Sachsen-Anhalt/ Oranienbaum: Abt. Dessau A 10 Nr. 65a, Bl. 64r–65v [A: 65v], 64v u. 65r vacant; Schreiberh.; Sig.

A Dem hochgebornenn Fursten vnserm freundtlichenn liebenn Oheimb vnd Schwagernn h. Johann Casimirn Fursten zu Anhalt, Graffen zu Ascanien hernn zu Zerbst vnd Berneburgk *etc*

Vnser freundtlich dienst vnd waß wir mehr liebs vnnd gutß vermugen zuuor. Hochgeborner Furst freundtlicher lieber Oheimb Vnndt Schwager. E. Ld.' schreiben sambt dero vnß vberschicktenn in goldt gefertigtenn Geselschafft[1] habenn wir vonn zeigern woll empfangen, Wie vnß nun dieselb sehr lieb vnndt angenehm, auch der loblichenn Geselschafft zu ehrenn vndt stetswehrender gedechtnuß in hochstenn würden gehaltenn werdenn soll, Also thun wir vnß gegenn E. Ld.' fur die